

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$  außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$  35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 115.

Mittwoch, den 4. Oktober 1893.

10. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im  
**Weißnähen u. Flickern**  
außer dem Hause.

Karoline Bott  
im Hause des Dekonom Eitel.

Garantiert reines

### Schweine-Schmalz

empfehlen M. Eugmann.

Reis, Gerste, Sago,  
grüne Kern, Eier-Nudeln,  
Stern & Riebeln,  
sowie

Knorrs Suppen-Einlagen

empfehlen Fr. Junf  
(G. Lindenberger.)

### Bekanntmachung.

Habe meinen hiesigen Aufenthalt  
noch bis zum 10. ds. verlängert.  
Wildbad, den 1. Okt. 1893.

Gruft Deimling,  
Zahnarzt  
König-Karlstraße 68.

Neues

### Sauerkraut

(per Pfd. 20  $\frac{1}{2}$ ) ist fortwährend zu haben bei  
Chr. Batt.

### Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.  
empfehlen Chr. Pfau.

Neue voll.

### Voll-Säringe

empfehlen Fr. Treiber.

Selbstgebrannter

### Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei  
Bierbrauer Bäuerle.

Schuld- und Bürg-Scheine  
sind zu haben bei in Buchdruckerei ds. Bl.



## Wildbad. Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des  
Schreinermeisters Christian Volz von hier  
kommt folgende Liegenschaft:

Die Hälfte an Haus Nr. 109

1 ar 21 qm einem 3stöckigen Wohnhaus in der Hauptstraße;

Parz. 1069

1070 51 ar 90 qm Wiese mit Hruschauer in der Gütersbach

am Samstag, den 7. Oktober ds. Js.

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die im Ausschreiben vom 28. Sept. d. J. — Wildbader Anzeiger Nr. 113 —  
weiter bezeichneten Grundstücke

Parz. 326

2, 1006 u. 744 kommen nicht zum Verkauf.

Den 1. Oktober. 1893.

Ratsschreiber: A.-B. Bäkner.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 8. Oktober,

morgens präzis 7 $\frac{1}{4}$  Uhr

rücken, Stab nebst den sieben Zügen incl. Flücht-  
ungs- u. Beleuchtungsmannschaft zu einer  
Haupt-Übung aus.



Haupt-Visitation steht bevor und wird deshalb nach § 3 der Statuten mit hoher  
Ordnungsstrafe geahndet.

Wildbad, den 2. Oktober 1893.

Das Commando.

## Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 1. November. Die Anmeldungen  
haben in der Realschule zu erfolgen:

- 1) für die gewerbliche Fortbildungsschule am Samstag, den 7. Oktober abends  
zwischen 7 und 8 Uhr;
- 2) für die weibliche Fortbildungsschule am Sonntag, den 8. Oktbr. morgens  
zwischen 11 und 12 Uhr.

Der Gewerbebschulrat.

Wildbad.

## == Unterricht ==

im Zuschneiden u. Nähen von Weißzeug  
erteilt gründlich.

Frau Maler Barth.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Badstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehl

G. W. Bott.

**Malaga-Trauben I<sup>a</sup>**

**Tafel-Feigen**

**Kranz-Feigen**

**Rosinen**

**Corinten**

**Sultaninen**

**Capern**

**Sardinen in Oel**

empfehl

G. Rometsch.

Eine größere Partie gebraucht

**Säcke**

hat billig zu verkaufen.

Chr. Brachhold

**Schwarze Tuche,**

**Kammgarn,**

**Cheviot-Stoffe,**

in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß

**Herrenkleider**

sofort anfertigen billigt.

G. Rieginger.

**Chocolade u. Cacao,**

**Comp. Française,**

**holländ. Cacao van Houten,**

**verschied. Sorten feinen**

**Thee in Packeten**

**und offen, sowie engl.**

**Albert Bisquits**

empfehl

Gustav Hammer,  
Hauptstr. 103.

**Sodawasser,**

**Limonade, Himbeer,**

**Citron, Orange,**

**Vanille etc.**

empfehl billigt und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugass.

**Banier-Mehl**

**neue Julienne und sämtliche**

**Knorr'sche Paquet-Suppen-**

**Artikel**

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

feinsten

**Tafelsenf**

empfehl billigt

Fr. Dreiber.

Wildbad, 3. Oktbr. 1893.



## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche  
Mitteilung, dass meine liebe Mutter heute Nacht  
sanft verschieden ist.

Sophie Riegel.

**Gasthof zur Eisenbahn.**

Donnerstag, 5. Oktober 1893

**Mehlsuppe**



bei gutem



**alten und neuen Wein**

wozu höflichst einladet

G. Schrempp.



Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 7. Oktbr. 1893

in das „Gasthaus z. Windhof“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
zu wollen.

Friedrich Sieb,

Pauline Tonnenmann.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Fr. Rapp aus.

**Eduard Armbruster**

Hauptstrasse A 75.

Neu eingetroffen:

**Eine grosse Partie**

**Kindermäntel**

à Mk. 3.—

## Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)  
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

## K u n d s a n.

— Die am letzten Mittwoch eingeweihte neue Brücke Stuttgart—Cannstatt erhielt den Namen „Karlsbrücke“, weil unter des verewigten Königs Karl Regierung der Bau begonnen worden war.

Cannstatt, den 28. Sept. An die Feier des heutigen Volksfestes schloß sich um 4 Uhr ein Bankett der Abordnungen der landwirtschaftl. Bezirksvereine des Landes in dem mit Fahnen und den Wästen Ihrer Majestäten geschmückten Kurssaal an. Die geladenen Gäste konnte der Kurssaal mit seiner Halle nicht alle aufnehmen, es wurde deshalb eine weitere provisoriale Halle erstellt, um alle Gäste bequem unterbringen zu können. Um 1/25 Uhr fuhr S. Maj. der König in Begleitung seines Flügeladjutanten Frhrn. v. Röder an dem mittleren Portal des Kurssaales an, wo er von dem Staatsminister v. Schmid, dem Präsidenten der Zentralstelle, Frhr. v. Ow, und dem Oberbürgermeister Rast begrüßt und beim Eintritt in den Saal mit einem begeisterten Pfaffenhoch der Anwesenden empfangen wurde. Hierauf nahm Dekonomierat Stockmayer das Wort zu einer längeren Ansprache und schloß mit dem Ruf: S. Maj. unser vielgeliebter König und Ihre Majestät unsere vielgeliebte Königin leben hoch! hoch! hoch!

Als bald erhob sich S. Maj. der König und sprach seinen herzlichen Dank für die Worte Stockmayers aus, welche von Herzen kommend, auch zu Herzen gehen. Er brauche nicht zu versichern, führte S. M. der König aus, daß er glücklich sei, einige Augenblicke in der Mitte seiner lieben Schwaben, besonders der Landwirte zu weilen. Heute früh habe er sich wieder überzeugt von dem guten Stand der Landwirtschaft in unserem Lande und Herzensbedürfnis sei es ihm für die Existenz der Landwirte zu sorgen, mit denen er gern Freud und Leid teile. Aber auch eine Mahnung möchte er Allen auf den Weg mitgeben, den Mut der Arbeit nicht zu verlieren, den Blick nach oben zu richten und Gott zu vertrauen, die uns für die Verluste im Frühjahr nun reichen Ersatz in Obst und Wein giebt. Dafür wollen wir ihm dankbar sein. Ferner mögen alle den Blick nach Haus und Herd richten, das häusliche Glück sei die beste Gewähr gegen die Bestrebungen des Umsturzes, das ist zugleich das sicherste Band zwischen dem Volke, dem Vaterlande, und dem Regenten, so werden wir bestehen. Ich versichere, schloß der König, daß ich alles thun werde, um die Zukunft und das Glück der Landwirtschaft zu fördern, die Landwirtschaft, der Hände Arbeit, sie lebe hoch. Der Jubel war unbeschreiblich, mit dem die kgl. Worte aufgenommen wurden. Aus einem Munde erscholl ohne Anregung, ohne Anleitung die Königshymne: Heil unserem König heil!

Unter brausenden Hochrufen der begeisterten Menge verließ S. Maj. das Fest. Nachdem sich der König entfernt hatte, scharte sich die in verschiedenen Volkstrachten anwesende Jugend zu einem stöhlichen Tanz. Volks- und patriotische Lieder wechselten mit den Weisen der Stuttgarter Ulaenkapelle und alle kehrten wohlbeschiedigt und des heutigen Tages lange gedenkend heim.

— Als einziger Erbe des in Newyork mit Hinterlassung eines Vermögens von 50 000 Doll. verstorbenen Wilhelm Braun soll sich ein Enkel desselben, ein Drechslermeister B.

in Willsbach gemeldet haben. Dem wackeren Mann wäre dieses Glück wohl zu gönnen.

Neuenbürg, 2. Okt. Am Samstag vor-mittag ereignete sich in Feldrennach ein trauriger Unglücksfall. Das 5jährige Kind des Webers Andreas Fauth geriet, nur mit einem Hemd bekleidet, an den im Hause befindlichen Backofen, in welchem Obst gedörrt wurde. Das Kind wollte sich wahrscheinlich ein Stückchen herausholen, wobei sein Hemdschen Feuer fing und es schreckliche Brandwunden erlitt. Die Mutter war auf dem Kartoffelacker, der Vater auch nicht anwesend. Man sollte nun meinen, der letztere hätte, als er kurz darauf heimgekehrt war, sofort den Ortsarzt gerufen, statt dessen wurde das arme Geschöpf der Hilfe einer Nachbarin anvertraut, welche zur Bänderung der gräßlichen Schmerzen Hausmittel angewendet hat. Am Sonntag morgen starb das bedauerenswerte Kind. Der Fall wurde gestern noch dem Oberamt und Amtsgericht angezeigt. Letzteres begiebt sich mit dem Gerichtsarzt heute an Ort und Stelle. — Erst vor wenigen Tagen wurde den Eltern ein jüngeres Kind beerdigt.

Neutlingen, 28. Sept. Die die Restauration der Marienkirche vorbereitenden Aufgrabungen ergeben täglich neue interessante Einzelheiten über Alter, Baumeister, Baustil der Kirche und werden von sachkundiger Hand zu einer Publikation verwertet werden. Die Hilfskirche, welche über die Zeit der Bauarbeiten und noch später der Gemeinde zur Erbauung dienen soll, hofft man mit Wintereinsatz fertigstellen und beziehen zu können (Kostenaufwand ca. 40,000 Mk.). Obwohl die schöne Summe von über 200,000 Mk. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet ist, glaubte man bekanntlich doch, zu dem Notbehelf einer Lotterie schreiten zu müssen, deren erste Serie am 21. November gezogen wird (Hauptgewinn 25,000 Mk., Gesamtgewinn 75,000 Mk.). Wie man hört, erscheint es wünschenswert, daß die Nachfrage nach Losen lebhafter werden möge. Bei dem geringen Preis von 1 Mk. per Los wird niemand ein zu großes Opfer zugemutet.

— Die am Samstag stattgefundenen Festsahrt zur Eröffnung der Bahnstrecke Honau-Münsingen ging bei herrlichem Wetter schönstens von statten, auf allen Stationen begrüßt und von den Ortsvorstehern und einer freudig bewegten Menge, insbesondere seitens der reichgeschmückten Oberamtsstadt Münsingen. Bei dem Festessen im Gasthof z. Ochsen brachte Stadtschultheiß Obwald das erste Hoch auf Seine Maj. den König Wilhelm aus. Ministerpräsident Frhr. Dr. v. Wittmann erklärt, daß wir hier nicht stehen bleiben wollen, sondern ein weiteres Ziel im Anschluß an die Donauhauptbahn im Auge haben. Finanzminister Dr. v. Rieckhoff, daß man dies Ziel in nicht zu ferner Zeit erreichen werde. Nach der sehr beliebten Festtafel im Ochsen erfolgte die Rückfahrt nach Honau.

Wien, 30. Sept. Nach vertrauenswür-digen Mitteilungen der „Neuen Freien Presse“ aus Kissingen sieht Fürst Bismarck sehr eingefallen aus und ist ein hinfälliger Greis geworden. Dienstag unternahm Bismarck eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe hinunter. Er grüßte mit der linken Hand, die Rechte kann er nicht erheben. Momentan sei er außer Stande, seinen Namen zu schreiben. Dasselbe Blatt

spricht auch von einem Schlaganfall, den der Fürst erlitten habe. Uns scheinen diese Mitteilungen stark übertrieben zu sein. Hoffentlich wird deren Richtigstellung nicht ausbleiben.

— Man schreibt aus London, 22. Sept.: Auf den Schießständen zu Runbrad bei London wurden gestern interessante Versuche angestellt mit einem neuen Pulver, welches ein französischer Geistlicher, früher Artillerieoffizier, Abbe Schnebelin, erfunden hat. Die Basis des neuen Pulvers ist Kaliumchlorat, das mit Cellulose vermischt ist. Die Vorzüge, welche der bei den gestrigen Versuchen anwesende Esfinder für dieses Pulver in Anspruch nimmt, sind Leichtigkeit und Billigkeit der Herstellung und sehr geringer Rückstoß, während die entwickelte Schnelligkeit und Durchschlagkraft denjenigen der besseren Pulversorten gleichkommt. Es erzeugt ferner nur einen sehr dünnen, schnell verfliegenden Rauch, erhitzt den Lauf in sehr geringem Grade und kann ohne Schaden jeder Rasse ausgesetzt werden. Solange es nicht in kleinem Raume abgeschlossen, explodiert es nicht an der Flamme, noch auch infolge der größten Reibung. Zum Beweise hierfür wurde gestern grobkörniges Pulver in einer Kaffeemühle fein gemahlen, eine andere Quantität auf einem Eisenombos zerschlagen. Darauf entzündet, verbrannte es langsam ohne Explosion. Die Experimente fielen im allgemeinen so befriedigend aus, daß man erschöpfendere Versuche binnen kurzem anzustellen beschloß.

## Markt- u. Herbstnachrichten.

Stuttgart, 30. Septbr. Mostobstmarkt. Wilhelmplatz. Zufuhr 18,000 Ztr. Mostobst (württ.) Preis per Zentner gemischt 3 M. Apfel 3 M. 50 J bis 3 M. 80 J.

Eßlingen, 30. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr waren circa 2500 Ztr. Preis 3 M. 50 J bis 3 M. 80 J — Auf dem Bahnhof sind zugeführt 17 Wagen, (württemb.) Preis 3 M. 30 J bis 3 M. 50 J. 2 Wagen beßlich 3 M. 20 J.

Ludwigsburg, 30. Sept. (Obstmarkt.) Heutige Zufuhr ca. 400 Zentner Mostobst. Preis per Ztr. 3 M. 40 J bis 3 M. 60 J.

Waiblingen, 1. Okt. (Obstbericht.) Jeden Tag Zufuhr aus der Umgegend. Preis steigend. Gemischtes Obst 3 M. 70 bis 90 J. Bedarf noch ziemlich, da das Obst hier fehlt.

Magold, 1. Okt. Obstpreise: Birnen 2 M. 50 J, Braubirnen 4 M., Äpfel 3 M. 50 J bis 4 M., Zwetschgen 2 M. 70 J bis 3 M. per Zentner.

Enßingen, OA. Waiblingen a. d. Enz, 30. Sept. Weinpreise. Verkauf gut zu 115 bis 128 M. pr. 3 Hl.

Diesbach, OA. Maulbronn, 1. Okt. Die Lese ist im Gange. Qualität schlägt vor. Einige Käufe sind abgeschlossen zu 100 W. per 3 Hl. Käufer sind erwünscht.

Oberstelsfeld, 28. Sept. Verkauf ein Quantum von 5 Eimern zu 100 W. per 3 Hl.

Besigheim, 1. Okt. Lese nahezu beendet. Qualität vorzüglich. Käufe von 141 bis 180 W. pr. 3 Hl.

Brackenheim, 30. Sept. Verkäufe zu 120—135 W. pr. 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat.

Lausen a. N., 1. Okt. Heute wurden ziemlich viele Käufe zu 135—145 W. abgeschlossen.

# Im Banne des Bösen.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

1.

Aus dem Gewirr und Getöse der Hauptstadt flüchten wir in den stillsten nördlichen Teil derselben, wo zwischen Baumgrün und im Kranze lieblicher Gärten sich elegante Villenbauten erheben. Dort die kleine einfache Villa mit dem von wildem Wein umrankten Gartenpförtchen ist es, welcher wir zusteuern. Wir lesen an der Pforte schon auf zwei Porzellschildchen die Namen: „Doktor Ernst Pfeil, Professor der Chemie“ und „Oberst a. D. von Linden.“ Der Oberst bewohnte das obere, der Professor das untere Stock des Hauses.

Der Professor, ein Mann ungefähr dreißig Jahren, weilte in seinem Wohnzimmer. Daselbe war elegant hergerichtet und mit wahren Schönheitsstücken ausgestattet; das bewiesen die Gemälde, Statuetten, Reliefs und Nippfachen, sowie die Vorhänge und die Möbel, welche die Wohnräume zierten. Wenn etwas unter diesen Gegenständen der Kunst hervorstach, so durfte als solches ein übertriebener Frauenkultus genannt werden, denn überall stieß das Auge auf Urtypen der weiblichen Schönheit, von der Nachahmung der Venus von Milo bis zu den drei Grazien.

Der Professor Pfeil selbst, eine elegant gekleidete, schlank Erscheinung, hätte auf das Prädikat „schön“ Anspruch zu machen gehabt, wenn nicht sein scharfes, graues Auge einen Ausdruck von Unstätigkeit gehabt hätte, der sehr gegen ihn einnehmen mußte. Haar und Bart des Professors waren blond und schwach, das Gesicht dagegen edel gebildet.

Professor Pfeil überblickte jetzt das Zimmer, ließ durch seinen Diener Fritz kalte Küche aufsetzen und eine Flasche Champagner im Silberkübel mit Eis placieren, dann sagte er zu Fritz:

„Du hast heute abend bis zehn Uhr Urlaub; ich brauche Dich jetzt nicht mehr, geh!“

Fritz ging fort, murmelte aber dabei:

„Besuch von den Schauspielern? Ich möchte wissen, warum der Professor mit diesen Schauspielern so eine Geheimthuererei macht.“

Der Professor aber stand vor dem Spiegel und flüsterte:

„Wie sehe ich denn aus? — Hm, passabel! Ich experimentiere mein Geld fort, am Tage im Laboratorium des Erdgeschosses, Abends mit lustigen Schauspielern bei Spiel und Wein im Salon; ah bah, ich glaube, ich halte mir selbst eine Moralpredigt! Ei was, wenn ich am Ende bin, so —! Freilich, wäre mir das Malheur mit dem Dekan nicht passiert, so hätte ich noch meinen Lehrstuhl an der Universität und eine gesicherte Zukunft! Doch zum Teufel mit der Engbergigkeit der Philister! Ich glaube, ich gehöre zur philosophischen Fakultät und habe so etwas von der Faustnatur in mir!“

Er lachte höhnlisch und sang dann leise:

„Wer nicht liebt Wein Weib u. Gesang

Der bleibt ein Narr sein Leben lang!“

„Jetzt wird aber gleich der lustige Astaro auf dem Riesensande des Gärtchens schnellen Schrittes daher kommen!“ fuhr der Professor in seinem Selbstgespräche fort. „Wird wohl wieder Neuigkeiten mitbringen!“

Nach einem Weilschen schlüpfte eine zierliche Männergestalt ins Zimmer, die mit einem „guten Abend, Ernst!“ den Professor stürmisch umschlang.

„Guten Abend, Astaro! Freut mich, daß Du so pünktlich bist!“ rief der Professor. „Ich habe den Diener fortgeschickt, mein Junge; denn ich wollte mit Dir eine Weile allein sein!“

Er nickte, drehte sich auf den Hacken seiner Lackstiefeln herum und rief aus:

„Wie aufmerksam von Dir, daß Du mir ganz besonders Dein Vertrauen schenkst, Professor.“

Hiermit löste er seinen Mantel, den Professor Pfeil behend dem Freunde abnahm, indem er sagte:

„Setz Dich, Astaro! Ich habe mit Dir zu reden.“

Während Astaro, der lustigste Schauspieler des Residenztheaters, sich setzte und ungeniert von dem kalten Abendbrode zulangte, indes der Professor die Gläser füllte, fuhr der letztere ernst und leise fort:

„Zwei Fragen habe ich an Dich zu richten, Astaro. Ich bin vorgestern Abend im weiteren Freundeskreise vielleicht etwas indiscret in Bezug auf meine wichtigsten Pläne gewesen. Habe ich in der Weinlaune etwa mein Erfindungsprojekt verraten?“

„Gott bewahre,“ erwiderte der Schauspieler mit einer betuernden Miene, „Du hast Deine Epoche machende Erfindung kaum angedeutet, und außerdem ist jenen Herren die Chemie doch auch eine mit sieben Siegeln verschlossene Wissenschaft, daß sie gar nicht verstehen können, was Du mit Deinen chemischen Formeln meinst.“

„O, in dieser Hinsicht kann man nie vorsichtig genug sein,“ entgegnete der Professor, „denn auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Entdeckungen wird mehr gestohlen als man glaubt und ein einziges unbedachtes Wort könnte meine Erfindung zur Unzeit verraten. Aber Deine Zusicherung soll mich beruhigen. Nun aber noch eine Frage: Wer hatte denn den langweiligen Hauptmann von Bach mit in unseren Klub gebracht?“

„Nun wer anders als der Baron von Guldener, der ein Vetter des Hauptmanns ist. Was hast Du denn gegen Herrn von Bach? Ich denke, Du bist selbst mit ihm befreundet!“

„Ich habe gar nichts gegen diesen biederen Samaschenknoß, Astaro, denn er ist als Freund treu wie Gold. Aber bemerktest Du nicht, wie wenig es ihm in unserer Gesellschaft behagte, er sinkt nicht, er spielt nicht und scheint auch ein Weiberfeind zu sein. Was soll ein solcher Philister in unserem Klub? — Diese Sonderbarkeiten des Hauptmanns wären aber noch nicht das Schlimmste, wenn er nur nicht oben bei dem Oberst als Hausfreund fast täglich aus und einginge und in der Einfalt seines Herzens meinen ganzen Plan verderben könnte.“

„Deinen ganzen Plan verderben?“ frug der Schauspieler gelehrt. „Wie soll der biedere Hauptmann dazu kommen?“

„Ach so, Du kennst diesen meinen — Herzensplan nicht,“ erwiderte der junge Professor leise und ein leichtes Rot färbte auf einige Augenblicke seine blassen Wangen. „Astaro, junger Freund, ich bin ernstlich verliebt und zwar in des Obersten einzige Tochter, die vor Kurzem in das elterliche

Haus aus dem Pensionat zurückkehrte. Astaro, ich sage Dir, dieses Mädchen ist Juno an Schönheit, eine Minerva an Geist und eine Vestalin an Keuschheit und Unnahbarkeit. Wenn ich sie besitzen könnte, würde ich einer der glücklichsten Sterblichen auf diesem Erdball, denn der alte kränkliche Oberst hinterläßt allem Anscheine nach seiner einzigen Tochter auch ein namhaftes Vermögen.

„Alle Wetter!“ rief halblaut der Schauspieler mit halbkomischem Erstaunen in seinen Blicken. „Das ist viel auf einmal, was Du da eben entdeckt hast, Professor, Schönheit, Geist, Tugend und Reichtum und diese Herrlichkeiten alle in einem jungen Mädchen vereint! Täuschst Du Dich auch nicht, alter Weiberverspötter?“

„Ich täusche mich nicht,“ antwortete der Professor und mit einem Seufzer fuhr er fort: „Astaro, glaube mir, an diesem Mädchen, an Ruth von Linden ist meine ganze Spottsucht über die Frauen zu Schanden geworden. Sie erscheint mir wie ein Gebild aus Himmelshöhen und ich werde unglücklich, wenn ich Ruth nicht besitzen sollte. Ich genieße das vollständige Vertrauen des Obersten und seiner Gemahlin und könnte auf dieser Grundlage viel erreichen, aber durch Hauptmann von Bach, der fast täglich mit dem Oberst verkehrt, könnte dieses Vertrauen, welches man mir in der Familie von Linden schenkt, erschüttert werden, Herr von Bach braucht nur einmal ganz zufällig anzudeuten, daß ich in dem Klub verkehre. Der Oberst urteilt nämlich über Spiel und Trunk und andere Passionen junger Lebemänner sehr streng, fast pedantisch. Ich verlöre alles Vertrauen bei ihm und seiner Frau, wenn der Hauptmann einmal über unseren Klub plaudern sollte.“

„O, das wird Herr von Bach nicht thun,“ bemerkte der Schauspieler beschwichtigend, „denn er ist kein Intrigant, sondern eine offene, ehrliche Natur!“

„Ja gerade diese übertriebene Offenherzigkeit fürchte ich am meisten an ihm,“ rief der Professor fast laut aus, „er kann mich verraten, ohne es zu ahnen.“

„Aber sei doch nicht zu ängstlich, Professor,“ entgegnete der Schauspieler, „Du bist bis über die Ohren verliebt und wie alle Verliebten mißtrauisch und aufgeregt. Ueberlege die Angelegenheit mit Ruhe und ziehe nöthigenfalls den Hauptmann von Bach in Dein Geheimnis, Herr von Bach ist ein echter Edelmann.“

„Nun, ich will mir diesen Vorschlag überlegen,“ sagte Professor Pfeil beruhigt. „Du kennst ja jetzt hinlänglich meine Lage, Astaro, und wirst einsehen, daß bis auf Weiteres hier in meiner Wohnung auch unter dem Siegel des Geheimnisses keine vergnügte Abend mehr stattfinden können, denn der Oberst soll nicht wissen, daß ich das lustige Leben liebe. Teile das den Freunden so geschickt wie möglich mit.“

„Werde das bestens besorgen, Ernst!“ entgegnete Astaro und schenkte sich ein neues Glas Wein ein.

(Fortsetzung folgt)

## Merks.

Nur mit starkem Selbstvertrauen läßt sich Schönes aufbauen: Zweifel macht den Arm erschaffen, Kleinmut kann nicht Großes schaffen!